

Bogen-Preis

In der Ausgabezeitung oder aus im Gange befindlich und den Sonntags erzielten Erfolgen abgelebt; vierzehntäglich 4.-50, bei zweimaliger täglicher Auflösung und Preis 4.-50. Durch die Post bezahlt ist Deutsches und Österreich; vierzehntäglich 4.-50. Durch Nachnahme bezahlt ist 7.-50.

Die Morgen-Ausgabe erscheint täglich 7.-50, die Nach-Ausgabe Wochentags 5.-50.

Redaktion und Expedition:

Zehnmarkstrasse 8.
Die Expedition ist Montags ununterbrochen geöffnet von früh 8 bis Abend 7 Uhr.

Filialen:

Otto Niemann's Buchhandlung, Alfredstraße 1,
Universitätsstraße 1,
Louis Höfe,
Guttenbachstr. 14, post. und Reichsdruck 2.

Nº 580.

Politische Tageschau.

Freitag, 13. November.

Wenn man von den der Reichsfinanzreform abgerungenen Blättern einen Schluß auf die oppositionellen Parteien im Reichstag ziehen will, so wird von vielen der Reformplaner die verbliebenen Regierungen u. a. auch mit der Behauptung belämpft werden, es handle sich um „neue Steuern auf Borromäus“. Dieser Vorwurf ist, wie die „Berliner Volkszeitung“ mit Recht hervorheben, ein würdiges Seitenstück zu dem Vorwurf der „Blumachers“, der gegen die Steuerreform in Preußen geschleudert wurde und auf den so große fristlich gründlich geschlagene Hoffnungen für die Landtagswahl gelegt wurden. Man mag über die eingelösten Steuerprojekte denken, wie man will und kann; jedenfalls muß man bei objektiver Beurteilung anerkennen, daß bei dem Gesamtfinanzplanen des Tentsch einer Bewilligung von Steuern auf Borromäus nicht die Rede sein kann. Es handelt sich vielmehr lediglich um Bewilligung der Deckungsmittel für den augenblicklichen dringenden Bedarf. Deckung für einen zukünftigen höheren Bedarf aber ist durchaus nicht in den Erringen der vorgeschlagenen Steuern enthalten, vielmehr wird das Reich auf die Beschaffung weiterer eigener Einnahmen und zwar in erster Linie auf Zulässige zu den Verbrauchssteuern gemäß § 5 des Reichsfinanzrechts angewiesen sein. Denn der natürliche Zuwachs der Reichseinnahmen kann nicht zu neuen Aufgaben „verpulvert“ werden, sondern genügt unter der Voraussetzung, daß er in vollem Umfange den Reich verbleibt, gerade zur Deckung der jetzt schon sichteren Mehraufgaben der Militärzeit mit Ausbildung der Wehrbevölkerung. Diese Mehraufgaben und was in diesem Zeitraum an die Einzelstaaten gepläzt werden soll, müssen in vollem Betrage durch neue Reichseinnahmen gedeckt werden. Die vorgeschlagenen Steuern aber reichen unter der Voraussetzung, daß sie den vollen von ihnen erforderten Betrag wirklich abwerfen, gerade hin, um die Kosten der Haarsicherung zu bestreiten und den Bundesstaaten einen Reichsaufschuß von im Ganzen 40 Millionen Mark zu sichern. Gerade die Sicherung, daß der Reichsstaat nicht zur Deckung etwaiger neuer Aufgaben in Reise verangesehen werden kann, ist ja einer der Hauptpunkte der Vorlage, und es widerspricht daher dem Thatsachen direkt, wenn behauptet wird, daß hier Steuern auf Borromäus verhindert werden sollten. Daß aber ein dringender Bedarf vorliegt, den Bundesstaaten den Anteil an den Reichseinnahmen, welche ihnen 1879 zugekehrt war und von denen ja bei der Bezeichnung ihrer Aufgabenweise ausgangen sind, wenigstens zum Theil zu führen, lehrt ein Blick auf den laufenden preußischen Staat und ein Ausblick auf die Staatsverhältnisse des nächsten Jahres, für welche ähnliche Ausichten sich eröffnen. Es handelt sich also für die Steuerverordnung um nichts Anderes, als um die Schaffung von Mitteln zur Deckung, die jetzt vorhandenes Ausgabebedarfs.

Belgien macht jetzt erhebliche Anstrengungen, um seine schon so bedeutende Stellung auf dem Weltmarkt nicht nur zu festigen, sondern noch auszudehnen. Das beweisen die Vorgänge der letzten Tage; nicht nur die neue Eineid den Güterverkehr zwischen Ostende und England ist ins Leben gerufen worden; die Regierung hat auch mit der dänischen Schiffahrtsgesellschaft „Forende Dampfschiff-Gesellschaft“ einen Vertrag abgeschlossen, wonach eine

direkte Förderung der Güter aus Belgien nach den Hafen des Baltischen Meeres und der Kavane zu ermöglichen scheint einzuleiten wird. Die belgische Regierung verbündet mit anderen Schiffsahrtsgesellschaften über die Förderung von belgischen Ausfuhrwaren nach anderen überseeischen Häfen. Um dem belgischen Handel mit der belgischen Industrie mehr das schwierige Glück zu öffnen, wird eine Ausstellung belgischer Produkte in der Schweiz vorbereitet. In Afrika wird die Gewinnung des Silbers und des Cobalts als Aufgabebiet erweitert — füre, man ist rüstig an der Arbeit, um die Handelsbeziehungen auszudehnen.

Die französischen Blätter können ihren Unmut über die Bildung des österreichischen Ministerkabinetts nicht bergen. Sie reden die Erzeugung des Ministrumus Taaffe durch ein Ministerium Windischgrätz, so viel die Zusammensetzung des letzteren auch zu wünschen übrig lasse mag, doch deshalb von allgemeiner Bedeutung, weil ein Ministerium Windischgrätz verantwortlich zur Stärkung des österreichischen Staatskantons dieses wird, was für das Kaiserreich und das Gewicht des Kreislands nichts weniger als gleichgültig ist. Man braucht nur in den letzten Zeit einen Blick in die französischen Zeitungen zu werfen, um zu sehen, wie schmerzlich es unsere westlichen Nachbarn berührt, daß es wiederum mit dem ehemals feindlichen Taaffekabinett zu Ende ging — für die Kammer bereitete die französische Regierung ein Drama und über die italienischen Angelegenheiten vor. Von weitwinkel Geiste dieses Brunnwands durchsetzt sein wird, geht aus folgender Mittheilung hervor, die der „Polit. Correspondent“ über das Corps gemacht wird:

„Obgleich allgemein anerkannt wird, daß Österreich, trotz der salzigen Gemüthe der konservativen Diamonate, die mit ihr in Verbindung gehenden Interessen mit Verges auf der Weltung, die Unabhängigkeitsumme und die Sozialisation in befriedigender Weise geht, wird dennoch die Regierung aus Disponentenreihen erlaubt werden, einige Maßnahmen über ihre Beziehungen zu Siam zu geben, denn es besteht riesiges Interesse gegen die weiteren Ressorten dieses österreichischen Staates. So denkt es hier bestimmt sehr politisch, daß ein offizielles Organ in Bangkok, das von einem hohen österreichischen Beamten geleitet wird, dort und dort eine für Österreich sehr wichtige Sprache führt. Der französische Ministerkabinett in Bangkok, Herr Soult, hat schon einmal eine strenge Verwarnung des gebrochenen Journalen erlassen, allein es scheint, daß dieser Redakteur besondere Bedeutung in Pola und mit dem Ministerkabinett hat, denn er setzt eine aufrichtige Sprache zugrunde. So ist er ein großer Optimist, der Siam die ihm von Frankreich entzerrten Territorien wieder mit den Balken durchdringen will. Thatsächlich finden an den Ufern des Mekong verschiedene Kriegsvorbereitungen statt, wie Kaufe von Waffen und Munition und Aushebungen von Secreten. Wenigstens kann hier der Augenblick sicherlich gefasst seinesatz, daß die französischen Truppen noch immer Schutzabutzen beobachten, und daß Herr Soult gewonnen hat, die Unterlassung jeder Art Feindseligkeit gegen Frankreich zu deutenden Demonstrationen von der siamesischen Regierung zu verlangen.“

Das liegt ganz daran, daß sollte ein neuer Vertrag zur Vergewaltigung Siam geschlossen und in den Kammer-Stimmung für neue Gewaltacte gemacht werden.

Der am 7. d. veröffentlichte Konsulat des russischen Kaiser, durch den die russische Grenzwache zu einem besondern Corps vereinigt wird, motiviert diese Regelung mit der steten Entwicklung des internationalen Handelsverkehrs und der damit verbundenen Vermehrung der Zollämter, so daß die höchste Zollkunst des Reiches, weil sie nicht nur keine Zoll-

mark auf Zollhäuser über. Axel richtete sich auf und schritt langsam auf und nieder, setzte sich dann an Bertha's Seite und legte den Arm auf die Rücklehne ihres Stuhls.

„Warum solltest du jetzt die Sitz lieb haben, nicht zusammen kommen?“ sprach er, rückt an ihrem Ober in ihr geäusserst Spiel herein. „Wenn es sich nur um etwas Geduld und Treue und Absichten handelt — ?“

Bertha schüttelte den Kopf. „Bei dem langen Warten kommt nichts heraus, Axel. Das habe ich schon oft genug gesagt.“ Dann verschrankt das Mädchen vor allen Jüngern, mit lächelnd und fröhlich und dann läuft der Mann sie hinterher.

„Da wär' er wohl seiner Sache sicher. Das wäre in diesem Fall nicht zu befürchten“, verzogte Axel. „Aber ihm sei nicht darum zu thun, die Prüfung zu machen. Er könne ja keinen Heimzug nehmen und einen bürgerlichen Vertrag erregen.“

Das hatte Bertha auch schon bedacht und batte ihm Bescheid geben. Damit war's nichts. Jeder bürgerliche Vertrag, der zu so zufriedener Stellung führt, erfordert eine Verbindung, die Zeit und Geld kostet. Damit läuft er nicht früher jemals.

Axel sah sich ein Herz: „Ich habe große Lust, nach Amerika zu gehen, Bertha. Wenn ich erst weiß, daß ein Mädchen, das ich lieb habe, so entschlossen kann, mich zu begleiten — ?“

„Unmöglich, Axel“, sagte Bertha. „Nach Amerika gehen? Das kostet Du der Mann nicht.“

Er erhobte, zog die Stirn in Falten und richtete sich straff auf. „Das ist stark, Bertha, mir das ins Gehör zu legen. Weßhalb sollte ich nicht der Mann sein?“

„Sei nicht böse, Axel — aber ich kenne Dich doch. In solch unschönen, aberwurdelichen Verhältnissen, mit gemeinen Menschen Dich herumzuhängen — es würde Dich ungünstlich machen, und Du würdest nichts erreichen — am Ende gar darüber zu Grunde gehen. Du hast nicht die kleinste Aussicht zum Hause. Überhaupt, Axel, weißt Du, Du darfst die Uniform nicht ablegen. Ich kann Dich nie in Civil gar nicht vorstellen. Dir würde das Sehle fehlen — die Ritterlichkeit, der ideale Schwung, meine ich“, fügte Bertha rasch und lächelnd murmelte.

Sie hatte Recht. Es war ihm wohl und weh, daß sie gut in ihm Verstand wußte.

Bertha, liebte Bertha, mit Eins abwirkt mir zu Liebe“, bat er mit gedämpfter Stimme, mit verhaltener Festigkeit. „Läß Dich von diesem Gott nicht herumkriegen. Bleib fest, und gegen Deine Mutter. Meine Zeit kommt schon noch. Hab Geduld, auch ich will Geduld haben, so hart mich's anführen.“

Feuilleton.

Leben um Leben.

■ Roman in zwei Bänden von R. Gerhardt.

Erscheinen der Tappenschlüssel entgegen. Die gewittertrohente Wonne der Mutter faulten Äste. Sie faken einander an, lächeln und schwiegen. Über Fräulein Ted lädt sich in ihrem Gewissen gedrungen, Rebe zu lieben.

Herr von Götz kam vorher und forderte Hildegard auf, ein Städtchen mit ihm zu fahren. Ich habe Empfindung, aber Hilde hört nicht auf mich.“

„Sie hat wirklich nicht gehört, Fräulein Ted. Sie standen nicht nahe genug“, fiel Helmut ein. „Ich glaube übrigens, Hilde ist schon wunder da. Es war nur ein Scherz.“

Der Teckel und Löffel waren unter Frau Markwald's zitternden Händen. Da aber soeben ihr Gatte, Vater, Bertha und die Inspector erschienen, so nahm sie sich zusammen, und es traf sich glücklich, daß die Mutter die Türe hatte anbremsen wollen, so daß die überfüllte Kornetschale verlängt über ihr Haupt füllte ergieben konnte.

In der Abenddämmerung dieses deutschnütigen Tages saßen Helmut und Bertha im Schreibzimmer am Flügel beschäftigte. Bertha hatte ein paar Bilder ohne Worte gespielt und nun jetzt fand sie die Melodie der Vorei und des holden Abendmeten. Helmut stand über dem altmelodie Piano beigelegt, den Arm angespannt, und reichte mit ihr hie, erregt, zwischen durch verkrampft. Ein anderes Gefühl sagte ihm, daß über das Bild seiner Freude der Wurst geworfen wurde — aber, morgen oder in den nächsten Tagen — und er wollte es sich nicht ohne Ranz entziehen lassen. Helmut, was kommt er viel thun? Secondlieutenant ohne Vermögen! — Auf ein gutes Kommen vorwurfe konnte er reden, mögt' bloß jenseit vornehme Familienvorlebungen regen. Er hätte seine Zeit nicht verloren, war pflichtrein und freisom, von glänzender Erziehung — noemt auch nicht gerade, was man einen schneiden Offizier nennt. Er hätte nur noch ein Jahr zum Verteilen, konnte in vier Jahren Hauptmann sein.

„So mögt Gott im Himmel, der August, der bringt nicht zum, gaudi' Frau!“ befreundete die Helmut erschrocken. „Du mein Herr Jesu, wenn der leben möcht! — Rein, gaudi' Frau, ein herrschaftlicher Kutschier muß keine Angen und keine Ohren haben. Was aus meinem Wund geht kein Wort, aber lag ich mich in Erdre reichen.“

„Denk nur davon, daß der August solch guten Dienst nicht leicht wieder bekommt.“

„Wo ist Hilde?“ fragte Frau Markwald, in das Speisenzimmer trezend, wo die Jugend fröhlich und ungestüm dem

Abend-Ausgabe.

Leipziger Tageblatt

und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Montag den 13. November 1893.

Anzeigen-Preis

Die eingehaltene Zeitung 20 Pf.
Reklame unter dem Reaktionsschild (ge-
holt) 50,-, vor dem Sammlungschild
(gezahlt) 40,-.
Größere Sätze lasten nach Preis-
berechnung. Tabellarischer und Illustrativer
nach höherem Tarif.

Extra-Beiträge (gezahlt), zur Zeit des
Morgen-Ausgabe, ohne die Zeitbefreiung
50,-, mit Zeitbefreiung 20,-.

Annahmeschluß für Anzeigen:
Abend-Ausgabe: Samstagabend 10 Uhr.
Morgen-Ausgabe: Sonntagmorgen 4 Uhr.
Som- und Sonntag früh 10 Uhr.
Bei den Filialen und Annahmestellen je eine
halbe Stunde früher.
Anzeigen sind erst an die Expedition
zu richten.

Druck und Verlag vor C. Holtz in Leipzig.

87. Jahrgang.

1

Die Bildung einer besonderen Grenzwache hat, zu überbürdet erscheint. Um daher die vor-
erwähnte Insel zu entlosten und die Grenzwache speziell soleig entsprechen zu organisieren, ordnet der kaiserliche
Uta an:

1) Die Bildung eines besonderen Grenzwachtkorps;

2) die Unterstellung dieser unter den Grenzwachtkorps.

3) die Zusammenfassung der bestehenden Grenzwachtkorps;

4) andererseits Grenzwachtkorps nach der batte Wach-

grenze aus den bestehenden Grenzwachtkorps;

5) die Unterstellung dieser unter den Grenzwachtkorps;

6) die Zusammenfassung der bestehenden Grenzwachtkorps;

7) die Unterstellung dieser unter den Grenzwachtkorps;

8) die Zusammenfassung der bestehenden Grenzwachtkorps;

9) die Unterstellung dieser unter den Grenzwachtkorps;

10) die Zusammenfassung der bestehenden Grenzwachtkorps;

11) die Unterstellung dieser unter den Grenzwachtkorps;

12) die Zusammenfassung der bestehenden Grenzwachtkorps;

13) die Unterstellung dieser unter den Grenzwachtkorps;

14) die Zusammenfassung der bestehenden Grenzwachtkorps;

15) die Unterstellung dieser unter den Grenzwachtkorps;

16) die Zusammenfassung der bestehenden Grenzwachtkorps;

17) die Unterstellung dieser unter den Grenzwachtkorps;

18) die Zusammenfassung der bestehenden Grenzwachtkorps;

19) die Unterstellung dieser unter den Grenzwachtkorps;

20) die Zusammenfassung der bestehenden Grenzwachtkorps;

21) die Unterstellung dieser unter den Grenzwachtkorps;

22) die Zusammenfassung der bestehenden Grenzwachtkorps;

23) die Unterstellung dieser unter den Grenzwachtkorps;

24) die Zusammenfassung der bestehenden Grenzwachtkorps;

25) die Unterstellung dieser unter den Grenzwachtkorps;

26) die Zusammenfassung der bestehenden Grenzwachtkorps;

27) die Unterstellung dieser unter den Grenzwachtkorps;

28) die Zusammenfassung der bestehenden Grenzwachtkorps;

29) die Unterstellung dieser unter den Grenzwachtkorps;

30) die Zusammenfassung der bestehenden Grenzwachtkorps;

31) die Unterstellung dieser unter den Grenzwachtkorps;

32) die Zusammenfassung der bestehenden Grenzwachtkorps;

33) die Unterstellung dieser unter den Grenzwachtkorps;

34) die Zusammenfassung der bestehenden Grenzwachtkorps;

35) die Unterstellung dieser unter den Grenzwachtkorps;

36) die Zusammenfassung der bestehenden Grenzwachtkorps;

37) die Unterstellung dieser unter den Grenzwachtkorps;

38) die Zusammenfassung der bestehenden Grenzwachtkorps;

39) die Unterstellung dieser unter den Grenzwachtkorps;

40) die Zusammenfassung der bestehenden Grenzwachtkorps;

41) die Unterstellung dieser unter den Grenzwachtkorps;

42) die Zusammenfassung der bestehenden Grenzwachtkorps